

Quartetto 6

Cuarteto Casals

Dienstag
4. Juni 2019
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Quartetto 6

Cuarteto Casals

Vera Martínez Mehner *Violine*

Abel Tomàs Realp *Violine*

Jonathan Brown *Viola*

Arnau Tomàs Realp *Violoncello*

Dienstag

4. Juni 2019

20:00

Pause gegen 20:50

Ende gegen 22:00

PROGRAMM

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Streichquartett A-Dur op. 18,5 (1799)

Allegro

Menuetto

Andante cantabile

Allegro

Béla Bartók 1881–1945

Streichquartett Nr. 3 cis-Moll Sz 85 (1927)

Prima parte. Moderato

Seconda parte. Allegro

Ricapitolazione della prima parte. Moderato – Coda. Allegro molto

Pause

Mauricio Sotelo * 1961

Quasals vB–131 (2017)

für Streichquartett

Ludwig van Beethoven

Streichquartett cis-Moll op. 131 (1826)

Adagio ma non troppo e molto espressivo

Allegro molto vivace

Allegro moderato

Andante ma non troppo e molto cantabile

Presto

Adagio quasi un poco andante

Allegro

Mozarts Echo

Ludwig van Beethoven Streichquartett A-Dur op.18,5

Als Ludwig van Beethoven 1792 seine rheinische Heimat für immer verließ und in Richtung Wien aufbrach, kam er natürlich nicht mit leeren Händen in die Donau-Metropole. Sein Bonner Mäzen Erzbischof Maximilian Franz hatte ihm immerhin 500 Gulden für den Unterricht bei Joseph Haydn zugesteckt. Und selbstverständlich konnte Beethoven bereits zahlreiche Kompositionen vorweisen, die mehr als nur Talentproben waren. Doch erst in Wien nahm sein offizielles Opus-Verzeichnis Kontur an. Mit den Klaviertrios op. 1 sowie den Klaviersonaten op. 2 legte er auf Anhieb ausgezeichnete Werke in jenen Gattungen vor, die zu Haydns Domänen zählten.

Über die Unterrichtszeit bei dem großen Vorbild soll Beethoven später gesagt haben, dass er »nie etwas von ihm [Haydn] gelernt« habe. Tatsächlich müssen nur langweilige, kontrapunktische Unterweisungen auf dem Stundenplan gestanden haben. Den eigentlichen, unbezahlbaren Einfluss übte Haydn daher über seine Partituren aus. So studierte Beethoven intensiv auch dessen große Streichquartett-Zyklen, um irgendwann selber in der kammermusikalischen Königsklasse zu reüssieren. Im Herbst 1798 setzte er sich an das erste von dann insgesamt 16 Streichquartetten. Es war das Streichquartett D-Dur op. 18/3, mit dem Beethoven eine sechsteilige Quartett-Reihe eröffnete, die der Wiener Fürst Franz Joseph von Lobkowitz bei ihm für ein Gesamtsalär von 400 Gulden bestellt hatte. Und wie es der Zufall wollte, hatte Lobkowitz zeitgleich ebenfalls Haydn mit sechs neuen Quartetten beauftragt. Während dem betagten Meister jedoch lediglich zwei Werke gelingen sollten, hatte Beethoven im Jahr 1800 sein sechsteiliges Opus 18 komplettiert. Ein Jahr später veröffentlichte Beethoven den Zyklus mit einer Widmung an Lobkowitz.

Als Leitstern für seine Quartett-Reihe galten Beethoven aber nicht nur Haydns op. 33, sondern auch Mozarts »Haydn«-Quartette. So

hat Beethovens Schüler Carl Czerny folgende Szene überliefert: »Einst sah Beethoven bey mir die Partitur der 6 Mozartschen Quartette. Er schlug das 5te (in A) auf und sagte: ›Das ist ein Werk!‹ Da sagte Mozart der Welt: ›seht, was ich machen könnte, wenn für euch die Zeit gekommen wäre!« Bekanntlich muss man bei solchen Anekdoten durchaus vorsichtig sein, was ihren Wahrheitsgehalt angeht. Aber Beethoven war speziell von diesem Mozart-Quartett KV 464 tatsächlich derart begeistert, dass er zum Vorbild für sein Streichquartett A-Dur op. 18/5 machte. Das fängt bereits bei der identischen Tonart A-Dur an. Wie Mozart komponierte Beethoven sodann den 3. Satz in D-Dur. Und wie Mozart setzte Beethoven den Menuett-Satz an die zweite Stelle und ließ als 3. Satz einen Variationssatz folgen. So weit also die formalen, durchaus verblüffenden Parallelen. Aber da Beethoven kein Ideen- und Stilkopist war, sondern eben Beethoven, ist seine musikalische Handschrift allgegenwärtig. Der Eröffnungssatz ist im Vergleich zum Mozart-Quartett durchaus leichter in der Ansprache. Das Menuett streift immer wieder das Delikate, das bei Mozart auftaucht, auch durch robuste Einfärbungen und merkwürdig abrupt abbrechende Steigerungen ab. In den fünf Variationen dann spannt Beethoven den Bogen von heilig-intimer Stimmung über kecke Stimmenwanderung (2. Variation) und Verspieltheit bis zum marschartigen Furor. Und wenn Beethoven sich wirklich für den Final-Satz sogar von Mozarts »Prager« Sinfonie inspirieren ließ, wie gerne behauptet wird, so hat er doch nach nur wenigen Takten bereits seinen ganz eigenen Weg eingeschlagen.

Beethovens Echo

Béla Bartók

Streichquartett Nr. 3 cis-Moll SZ 85

Schon früh entdeckte Béla Bartók Beethoven für sich. Und er sollte zum lebenslangen Begleiter für den Ungarn werden. Als Bartók 1892 im zarten Alter von 11 Jahren sein öffentliches Debüt als Pianist gab, muss er mit dem 1. Satz aus Beethovens »Waldsteinsonate« das Publikum in regelrechtes Staunen versetzt haben. Später dann, als er längst auch ein bedeutender Komponist war, revidierte er für einen ungarischen Verlag sämtliche großen Solo-Klavierwerke des Bonner Meisters. Und in seinem letzten bedeutenden Werk, in dem 1945 komponierten 3. Klavierkonzert, verarbeitete er gar ein Motiv aus Beethovens Streichquartett op. 132.

Überhaupt setzte sich Bartók immer wieder gerade mit Beethovens späten Streichquartetten auseinander. Bartóks sechs Streichquartette gelten denn auch als eine schöpferische Reflexion von Beethovens werkarchitektonischen Neuerungen, mit denen er gerade die klassische zyklische Streichquartett-Form überdenken sollte.

Besonders in Bartóks Streichquartett Nr. 3 cis-Moll SZ 85 hat sich dies niedergeschlagen. Statt etwa aus klassisch vier konturierten Sätzen besteht das Quartett nunmehr aus vier ineinander übergehenden Teilen, die grob dem Aufbau eines Sonatensatzes »Exposition / Durchführung / Reprise / Coda« entsprechen. Auf den mit »Prima parte« bezeichneten Einleitungssatz folgt ein »Seconde parte«, bei dem Bartók diesmal ein Volksmusik-Thema mit expressionistischem Furor auflädt. Der sich anschließende Teil »Recapitulazione della prima parte: Moderato« bringt nun quasi in Slow Motion wieder den Einleitungspart in Erinnerung – bevor die »Coda« das Thema des »Seconde parte« in einen nun noch größeren Taumel versetzt. Sein 3. Streichquartett hat Bartók übrigens 1927 und damit genau 100 Jahre nach Beethovens Tod komponiert – was aber eine rein zufällige Koinzidenz darstellt.

Lichtquelle Beethoven

Mauricio Sotelo (1961)

Quasals vB-131. 4. Streichquartett

2017 feierte das spanische Cuarteto Casals seinen 20. Ensemblegeburtstag. Doch statt dieses Jubiläum lediglich mit ein, zwei Festkonzerten zu begehen, reifte in den Musikern die Idee zu einem nachhaltigen Projekt. Da man gerade den ersten Teil einer Gesamteinspielung aller Beethoven-Quartette in Angriff genommen hatte (sie wird im Beethoven-Jahr 2020 vollendet sein), lud man für die Geburtstagsaison sechs namhafte zeitgenössische Komponisten ein, eine Art Beethoven-Reminiszenz zu schreiben. Unter den Komponisten, die zusagten, waren Matan Porat, Benet Casablanca sowie dessen spanischer Landsmann Mauricio Sotelo. Der gebürtige Madrilene studierte zunächst in seiner Heimatstadt, bevor er in die Klasse von Francis Burt an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien wechselte. Geprägt wurde Sotelo zudem von Roman Haubenstock-Ramati und Luigi Nono. Bei aller Neugier für die komplexen Tiefenstrukturen in der Neuen Musik hat sich Sotelo zugleich nicht nur mit dem klassischen Erbe auseinandergesetzt. Seine schon in jungen Jahren entflammte Liebe für den Flamenco spiegelt sich in zahllosen Werken wider. Elemente und Einflüsse dieser spanischen Klangnationalssprache zeigen sich nun selbst in seiner Beethoven-Cuarteto Casals-Hommage *Quasals vB-131*, die von den Widmungsträgern am 4. Oktober 2017 in der Londoner Wigmore Hall uraufgeführt wurde.

Ausgangspunkt für dieses Streichquartett war Beethovens spätes Streichquartett cis-Moll op. 131 und die Entwicklung der Gesamtarchitektur aus einer speziellen melodisch-harmonischen Wendung, die sich sogleich im Eröffnungssatz finden. »Es ist genau diese Formgestaltung«, so Sotelo in seinen Anmerkungen, »welche ich beim Aufbau meiner eigenen Komposition gewählt habe und welche die harmonische (wie auch die rhythmische) Entwicklung meines Werkes bestimmt. Von hier aus ergibt sich eine Umformung des Materials in eine eigene Sphäre von, sagen wir, eher mediterranem Flair und einem gewissen ›Flamenco‹-Flirren

und -Flimmern. Technisch handelt es sich im Anfangsteil um einen sechsstimmigen Mosaik-Kanon, um Klangfarben-Harmonien, die sich aus der Addition der Tonfrequenzen der Beethovenschen ›Gestalt‹ herleiten und ein kompliziertes Netz von Spirallinien durchlaufen. Alles Material, einschließlich des Rhythmus, kommt aus Prozessen, die aus dem Beethovenschen Material abgeleitet sind, hier aber komprimiert. Der Titel bezieht sich auf das Wort ›Quasar‹ (sternartige Radioquelle; aktiver Kern einer Galaxie von großer Helligkeit). Die Verschmelzung dieses Wortes mit ›Casals‹ ergibt ›Quasals‹. Die eigenartige Benennung und Nummerierung solcher astronomischer Erscheinungen erlauben mir, mit der Bezeichnung meiner Lichtquelle (Beethoven op. 131) und meiner eigenen Quartett-Katalogisierung als vB-131” zu spielen. Heraus kommt der seltsame Titel ›Quasals vB-131‘, natürlich nicht ohne einen gewissen Schuss Ironie. Das Werk – wie könnte es anders sein? – ist mit höchster Bewunderung dem Casals-Quartett gewidmet, in Erinnerung an sein 20-jähriges Bestehen.«

Einsamer Strahl

Ludwig van Beethoven Streichquartett cis-Moll op.131 (1826)

Wie Haydn und Mozart unterbrach auch Beethoven für Jahre sein Streichquartettschaffen. Bis er aber sein Spätwerk für vier Streicher erste Konturen annahm, mussten seit seinem Opus 95 immerhin 14 Jahre vergehen. Auslöser für die erneute Beschäftigung war ein Kompositionsauftrag für drei Quartette, den Beethoven von dem russischen Fürsten Nikolaus Galitzin erhalten hatte. Bis 1825 schrieb Beethoven wie gewünscht die Werke opp. 127, 130 & 132. Aber noch während der Arbeit an dieser Trias machte Beethoven sich an zwei weitere Quartette. So ist von dem Beethoven-Freund und Geiger des Schuppanzigh Quartetts, Karl Holz, überliefert, dass »aus der unerschöpflichen Fantasie Beethovens ein solcher Reichthum neuer Quartett-Ideen strömte, daß er beinahe unwillkürlich noch das cis-Moll- und F-Dur-Quartett [op. 135] schreiben musste.«

Sein Quartett cis-Moll op. 131 kündigte Beethoven am 16. Juli 1826 seinem Verleger als beendet an. Doch weder die Veröffentlichung noch die Uraufführung erlebte Beethoven mit. Die Erstausgabe erschien erst drei Monate nach seinem Tod. Und das Werk wurde im Juni 1828 im sächsischen Halberstadt aus der Taufe gehoben. Seine Wiener Erstaufführung fand sodann im November 1828 statt – in Anwesenheit Franz Schuberts, der sich nichts Sehnsüchtigeres gewünschte hatte, als dieses Quartett zu hören.

Mit den sieben Sätzen scheint sich Beethoven einmal mehr von den klassischen Formprinzipien verabschiedet zu haben. So wie er es mit den Quartetten op. 130 & 132 getan hatte. Doch schon 2003 wies der amerikanische Beethoven-Forscher Lewis Lockwood darauf hin, dass die ungewöhnliche Satzfolge auf eine gegenüber Beethoven geäußerte Bitte zurückgegangen sein soll, die einzelnen Teile des Werks durchzunummerieren und ihm damit eine verlässliche Struktur aus jetzt sieben Sätzen zu geben. »Seither ist diese Zahl der Beethoven-Literatur eingraviert«, so Lockwood – »ungeachtet der Tatsache, dass die dem wirklichen Aufbau des Werkes entspricht.« Für Lockwood stellt sich das Quartett eher als eigentümliche Variante eines fünfsätziges Werks dar – angesichts des gerade einmal elftaktigen 3. Satzes, der eher eine kleine Brücke hin zum »Andante man non troppo...« schlägt, sowie des 6. Satzes als kurze langsame Einleitung des Finales.

Wie auch immer: dass Beethoven sich 1826 in einem wahren Arbeitsrausch befand, unterstreichen nicht zuletzt die 600(!) Skizzenseiten. Etwas überraschend mutet hingegen jene Anmerkung an, die er auf dem Autograph notierte: »Zusammengestohlen aus verschiedenem diesem und jenem...«. Schließlich trägt auch dieses vorletzte Kapitel in Beethovens Streichquartett-Testament eindeutig die Handschrift des hellwach zu Werke gehenden Experimentators und Visionärs.

Der Startschuss wird da mit einem »Adagio, ma non troppo e molto espressivo« als eine streng durchgearbeitete Fuge gesetzt. Ist das höchste Gestaltungskunst, folgt darauf (was für ein Kontrast!) volkstümlich-tänzerische Bewegungslust bei seliger Entspannung. Mit seinem rezitativischen Charakter leitet der 3. Satz

sodann in einen sechsteiligen Variationssatz über, der gerade mit seinen Pizzikato-Klangfarben an Schuberts großes Streichquintett denken lässt. Mit furios motorischem Drive kommt das »Presto«-Scherzo daher (in seinen 1977 aufgenommenen, ganz neue Beethoven-Horizonte öffnenden Gesprächen über die späten Streichquartette Beethovens hörte Karlheinz Stockhausen hier nicht nur kinderähnliche Rufe heraus, sondern auch die Nähe zur »Pastorale«-Sinfonie). Der episodisch vorletzte, dennoch so ergreifend innige Satz mündet schließlich in das finale »Allegro« ein, das stürmisch und hymnisch zugleich Fahrt aufnimmt. »Das ist der Tanz der Welt selbst«, so Richard Wagner über diesen Schlusspunkt.

Guido Fischer



Cuarteto Casals

1997 gründete sich das Cuarteto Casals an der Musikhochschule Reina Sofía in Madrid. Mit einem besonders ehrgeizigen, mehr-jährigen Projekt konnte es nun sein 20-jähriges Bestehen feiern: eine Reihe aus sechs Konzerten aller Beethoven-Quartette, begleitet von sechs Auftragsarbeiten von Komponisten seiner Generation, welche in verschiedenen Städten Europas, Asiens und Lateinamerikas – darunter London, Wien, Berlin und Tokio – vorgetragen wurden. Zu den Höhepunkten der kommenden Spielzeit werden Zyklen der gesamten späten Quartette Mozarts und Konzert-Projekte zählen, die die ungarischen Komponisten Bela Bartók, György Ligeti und György Kurtág in den Mittelpunkt stellen.

Seit der Auszeichnung mit dem Ersten Preis bei der London Competition und dem Internationalen Johannes Brahms Wettbewerb Hamburg trat das Cuarteto Casals wiederholt in einigen der angesehensten Konzertsäle der Welt auf, wie der Carnegie Hall, der Kölner Philharmonie, der Cité da la Musique Paris, dem Concertgebouw Amsterdam und vielen weiteren. Eine Auszeichnung der prestigeträchtigen Burletti-Buitoni Stiftung London

ermöglichte es dem Quartett, eine Sammlung aus Bögen einzurichten, welche in den Epochen des Barocks und der Klassik gebraucht wurden. Mit diesen können die Musiker Werke von Purcell bis Schubert spielen und ihre Fähigkeit, die unterschiedlichen Musikstile besonders charakteristisch zu interpretieren, noch verfeinern. Die Zusammenarbeit mit lebenden Komponisten, allen voran mit György Kurtág, hat das Cuarteto Casals intensiv geprägt. Zudem spielte es die Weltpremieren von Quartetten führender spanischer Komponisten, darunter ein neues Konzert für Streichinstrumente und Orchester von Francisco Coll, das mit dem Orquesta Nacional de España uraufgeführt wurde.

Das Quartett weist eine beachtliche Diskografie von bislang 12 CDs auf. Das Repertoire reicht dabei von weniger bekannten spanischen Komponisten wie Arriaga und Toldrá über Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph Haydn, Franz Schubert und Johannes Brahms hin zu Größen des 20. Jahrhunderts wie Claude Debussy, Maurice Ravel und Alexander von Zemlinsky, sowie einer Liveaufnahme auf Blue-Ray von Franz Schuberts Quartetten. 2018 wurde die erste einer drei Ausgaben umfassenden Aufnahme von Quartetten Ludwig van Beethovens veröffentlicht und erhielt viel Kritiker-Lob. Die zweite CD-Box wird 2019 erscheinen; die dritte schließlich 2020 zum 250. Geburtstag des Komponisten. Als Anerkennung für seinen einzigartigen Beitrag zum kulturellen Leben in Katalonien und ganz Spanien wurde das Cuarteto Casals von der autonomen Landesregierung Kataloniens, dem Institut Ramon Lull und vom Ministerium für Kultur als Kulturbotschafter anerkannt. In der Vergangenheit erhielt es zudem Preise wie den Premio Nacional de Música, den Premi Nacional de Cultura de Catalunya und den Premi Ciutat Barcelona. Jedes Jahr spielt das Quartett außerdem auf der außergewöhnlichen Sammlung von Streichinstrumenten Stradivaris im Königlichen Palast in Madrid, wo es 2020 auch eine Künstlerresidenz verbringen wird.

Neben den vielbegehrten Masterclasses, die Cuarteto Casals gibt, unterrichten alle vier Mitglieder auch an der Escola Superior de Musica de Catalunya in Barcelona.

Bei uns war das Cuarteto Casals zuletzt 2016 zu hören.

Juni

MI
05
20:00

Simone Schneider *Sopran*
(*Ariadne/Primadonna*)
David Pomeroy *Tenor* (*Bacchus*)
Beate Ritter *Sopran* (*Zerbinetta*)
Paweł Konik *Bariton* (*Harlekin*)
Heinz Göhrig *Tenor* (*Scaramuccio*)
David Steffens *Bass* (*Truffaldin*)
Mingjie Lei *Tenor* (*Brighella*)
Harald Schmidt (*Der Haushofmeister*)
u. a.
Staatsorchester Stuttgart
Cornelius Meister *Dirigent*

Richard Strauss
Ariadne auf Naxos op. 60 (II) TrV 228a
Oper in einem Aufzuge nebst einem
Vorspiel

Abo Klassiker! 7
LANXESS Studenten-Abo

SA
08
20:00

vision string quartet
Jakob Encke *Violine*
Daniel Stoll *Violine*
Sander Stuart *Viola*
Leonard Disselhorst *Violoncello*

Dmitrij Schostakowitsch
Streichquartett Nr. 8 c-Moll op. 110

Felix Mendelssohn Bartholdy
Streichquartett f-Moll op. 80

Jazz und Pop nach Ansage

Abo LANXESS Studenten-Abo
Philharmonie für Einsteiger 2

MI
12
20:00

Thomas E. Bauer *Bariton*
Iveta Apkalna *Orgel*

Organa

Mit Werken von **Arvo Pärt**, **Johann Sebastian Bach**, **Sofia Gubaidulina**,
Jörg Widmann u. a.

Abo Orgel Plus 4

DO
13
21:00

Gudrun Gut

Round #4
Konzert mit elektronischer Musik

SO
16
16:00

Concerto Köln
Ensemble FisFüz
Annette Maye *Klarinette,*
Bassklarinette
Murat Coşkun *Percussion*
Gürkan Balkan *Gitarre*
Malte Arkona *Schauspieler*

Die Wunderlampe des Sonnenkönigs –
Konzert für Kinder ab 6

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Kinder-Abo 4

DO
20
20:00

Fronleichnam

SWR Symphonieorchester
Teodor Currentzis *Dirigent*

Dmitrij Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 7 C-Dur op. 60
»Leningrader«

Abo LANXESS Studenten-Abo
Philharmonie für Einsteiger 6



**Kölner
Philharmonie**

Simone Schneider Ariadne
David Pomeroy Bacchus
Beate Ritter Zerbinetta
Paweł Konik Harlekin
Diana Haller Der Komponist
Harald Schmidt Der Haushofmeister

Ensemble der Staatsoper Stuttgart
Staatsorchester Stuttgart

Cornelius Meister

dirigiert

Richard Strauss

Ariadne auf Naxos

konzertante Aufführung

Foto: Marco Borggreve



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Mittwoch
05.06.2019
20:00

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

FR
21
20:00

200 Jahre Jacques Offenbach

Romie Estèves *Mezzosopran*
Anna Emelyanova *Sopran*
Thomas Morris *Tenor*
Huub Claessens *Bass*
Roger Smeets *Bariton*
Ivan Thirion *Bariton*
Jeroen de Vaal *Tenor*
Francis van Broekhuizen *Mezzosopran*
Rick Zwart *Bass*
Jacques de Faber *Tenor*
philharmonie zuidnederland
Enrico Delamboye *Dirigent*

Jacques Offenbach

Fantasio

Opéra comique in drei Akten
halbszenische Aufführung

Dieses Konzert wird auch live
auf philharmonie.tv übertragen.
Der Livestream wird unterstützt durch JTI.

SO
23
11:00

Jugend musiziert

Konzert der Bundespreisträger aus
Nordrhein-Westfalen

KölnMusik gemeinsam mit
dem Landesmusikrat NRW

**Liebe Konzertbesucher,
liebe Abonentinnen,
liebe Abonnenten,**

mit dem heutigen Konzert endet ihr Abonnement »**Quartetto**«. Auch für die kommende Spielzeit haben wir Ihnen ein Abonnement mit sechs Quartett-abenden zusammengestellt. Sie können sich wieder auf erstklassige Ensembles dieses Genres freuen.

Ab sofort können Sie dieses Abonnement buchen und damit bis zu 35% gegenüber dem Einzelkartenkauf sparen!

Informieren Sie sich über Ihre weiteren Vorteile als Abonnent*innen und unsere Aktion »Abonnenten werben Abonnenten« in unserer kürzlich erschienenen Vorschau »**Kölner Philharmonie 2019/2020**«. Rufen Sie uns unter 0221 20408 204 an und kommen Sie in unsere Läden am Roncalliplatz oder in der Mayerschen Buchhandlung am Neumarkt oder besuchen Sie uns auf koelner-philharmonie.de.

Wir freuen uns, Sie auch in der kommenden Spielzeit als Abonnent*innen begrüßen zu dürfen!



**Kölner
Philharmonie**

**Teodor
Currentzis**

dirigiert

Dmitrij Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 7 »Leningrader«

SWR Symphonieorchester

Foto: Nadia Romanova



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Donnerstag
20.06.2019
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280
koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweise: Cuarteto Casals © Igor Cat

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

Fauré Quartett

Toshio Hosokawa

The Water of Lethe

für Violine, Viola, Violoncello und Klavier

Robert Schumann

Quartett für Violine, Viola, Violoncello
und Klavier Es-Dur op. 47

Johannes Brahms

Klavierquartett Nr. 1 g-Moll op. 25

**Kölner
Philharmonie**



Foto: Mat_Hennek



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnticket:de Ticket hotline: 0221-2801

Dienstag
25.06.2019
20:00